Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 254. Mittwoch, den 30. October 1889.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und December eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 1,34 Mk. für hiesige, und 1,68 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Ueber die Festlichkeiten in Athen

werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Während der Trauung in der griechischen Cathedrale wurden die von dieser Kirche bei Trauacten vorgeschriebenen Kronen über den Häuptern des jungen Paares von dem Großfürsten Thronfolger von Rußland und dem Prinzen Heinrich von Preußen gehalten. Die heilige Handlung dauerte etwa eine Stunde. Nach Schluß derselben küßte der König Georg die Kronprinzessin, der Kaiser reichte der Königin Olga, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin die Hand. Der Traurede bei der protestantischen Einsegnung der Ehe lag der Text zu Grunde: „Nun aber bleiben diese drei: Glaube, Hoffnung, Liebe!" Bei dem großen Galadiner am Abend brachte König Georg ein Hochruf auf die Neuvermählten aus. Kaiser Wilhelm toastete auf Griechenland und schloß seinen Hochruf in griechischer Sprache, was mit stürmischem Jubel aufgenommen wurde. Abends fand große Illumination statt, die nur durch heftigen Wind etwas beeinträchtigt wurde. Prachtvoll war besonders die Beleuchtung der Akropolis.

Ueber den Toast des Kaisers meldet ein weiteres Telegramm noch: Kaiser Wilhelm brachte einen Toast auf die griechischen Majestäten, das griechische Volk und die königliche Hauptstadt aus, welche ihm und der Kaiserin einen so glänzenden, herrlichen Empfang bereiteten. Er schätze sich glücklich, daß seine Schwester Griechenland angehören werde, und sei überzeugt, daß sie in dem erlauchten griechischen Königspaare zweite Eltern finden, und daß sie vom griechischen Volke mit Liebe aufgenommen werde. Brausende Hurrahs folgten dem hierauf ausgebrachten Hoch. Alsdann trank der König von Griechenland auf die Kaiserin Friedrich. Der Kaiser verlieh dem griechischen Ministerpräsidenten Trikupis das Großkreuz des rothen Adlerordens, dem Minister des Auswärtigen Dragomis, sowie dem deutschen Gesandten Le Maistre den rothen Adlerorden I. Classe. Der König von Griechenland verlieh dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Herzog von Mecklenburg und dem Grafen Herbert Bismarck das Großkreuz des Erlöserordens. Am Montag Vormittag fand bei dem kronprinzlichen Paare eine Gratulationscour statt, zu welcher die Minister, die Abgeordneten, die Geistlichkeit, Stabsofficiere und Generäle, Bürgermeister und höheren Beamten geladen waren. Der deutsche Kaiser unternahm eine Rundfahrt durch Athen. Am Abend finden großer Ball im Schlosse und bei günstigem Wetter auf dem Marsfelde Kunstfeuerwerke statt, die Darstellungen aus der griechischen Geschichte verherrlichen sollen. Am Dienstag Vormittag ist Dejeuner bei dem deutschen Gesandten, an welchem der Kaiser Theil nehmen wird. Die Besichtigung der Akropolis, der alten Burg Athens, wird unter persönlicher Führung des Königs Georg erfolgen. Bei dem Aufstiege bilden Officiere der griechischen Armee mit entblößtem Degen Spalier. — Von der Seereise des deutschen Kaiserpaares wird nachträglich noch berichtet, daß der Kaiser am Freitag das Geschwader nach Gefechtsideen hatte manövriren und mit Salutcartouschen schießen lassen. Am Abend desselben Tages stattete der Kaiser seiner Gemahlin einen Besuch ab und verblieb an Bord der „Hohenzollern" zur Abendtafel. Die Kaiserin Augusta Victoria soll, so läßt sich der „Figaro" aus Berlin melden, für das nächste Frühjahr einem freudigem Ereignisse entgegensehen. Es soll noch nicht ganz sicher sein, ob die Kaiserin mit nach Constantinopel reist.

Ueber den eigentlichen Trauungsact in Athen theilen wir noch Folgendes mit: Vor dem Betpult am Altar stand das junge Paar, brennende Kerzen in den Händen, des Kronprinzen hohe breitschultrige Gestalt in griechischer Majorsuniform mit der Kette des goldenen Vließes die Braut weit überragend, am Fuße der Stufen, umgeben von dem glänzenden fürstlichen Kreise. Statt einer Predigt erklang fast eine Stunde lang ein näselnder gesangartiger Vortrag bezüglicher Stellen aus den heiligen Büchern, welchem der Gesang des Chors oft in schwungvoll liedartigen Melodien antwortete. Den ersten Theil der Ceremonie bildete die Verlobung, wobei die Königin Olga die Ringe des Paares dreimal wechselte. Dann erst erfolgte die eigentliche Trauung. Auf die Altarstufen neben der Braut traten Prinz Heinrich, die Prinzen Victor Albert und Georg von Wales, neben dem Bräutigam der russische Kronprinz und die Prinzen Nicolaus und Georg von Griechenland. Die Priester erhoben goldene Kronen, berührten damit die Stirnen des Brautpaares und übergaben dann die Kronen dem auf der obersten Stufe stehenden Prinzen, welche dieselben während der folgenden Gesänge und dreimaliger Umwandlung des Altares an befestigten Stäbchen über den Häuptern des Brautpaares hielten. Wenn ihre Arme erlahmten, nahmen die anderen Prinzen ihnen das Amt ab. Einmal wurde dem Paare Wein in goldener Schale geboten, welche vom Priester an die Lippen geführt wadr. Während der Ceremonie stand die Braut vom purpurn gefärbten Sonnenstrahl getroffen, ganz in zarte Rosengluth getaucht da. Endlich war das Sacrament vollendet. Das Brautpaar küßte die heiligen Bücher und die Hand der Priester und trat in den fürstlichen Kreis hinab, von den hohen Verwandten umgeben und beglückwünscht. Der Kaiser küßte die Schwester dreimal herzlich auf den Mund.

Tagesschau.

Aus Bayern kommt die Meldung, daß der freisinnige Reichstagsabgeordnete Freiherr Schenck von Stauffenberg kein Mandat zum Reichstage wieder annehmen will. Bei der Gründung der freisinnigen Partei trat Frhr. von Stauffenberg als Vorsitzender an die Spitze derselben, hat aber in den letzten Sessionen des Reichstages nur noch sehr selten gesprochen. Schon beim Septennat sprach man von Meinungsverschiedenheiten zwischen Stauffenberg und Eugen Richter, was freilich von dem Letztern entschieden bestritten wurde.

Die preußische Regierung hat einer größeren Zahl aus Berlin ausgewiesener Socialdemocraten die Rückkehr aus eigenen Stücken freigestellt. Die Heimkehrenden müssen sich nur verpflichten, die gewerbsmäßige politische Agitation zu unterlassen, können im Uebrigen aber selbstverständlich wählen, wie sie wollen.

Der rheinisch-westfälische Bergarbeiter-Verband ist am Sonntag definitiv errichtet worden. Zum Vorsitzenden wurde Bunte-Dortmund mit 108 Stimmen gewählt, zum Cassirer Meyer-Bochum mit 129 Stimmen, zum Vorsitzenden des Controll-Ausschusses Markgraf-Essen mit 99 Stimmen.

Deutsches Reich.

König Carl und Prinz Wilhelm von Württemberg haben an den ständischen Ausschuß in Stuttgart, welcher ihnen Glückwunschadressen aus Anlaß des ludwigsburger Attentates übermittelt hatte, herzliche Dankschreiben gelangen lassen.

Der Kaiser hat aus Athen folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet: „Fürst von Bismarck, Friedrichsruh. Nach berauschend schöner Fahrt hier im alten schönen Athen angelangt. Nach herrlichem Empfang von Fürst und Volk war Ihr Telegramm der erste Gruß von der Heimath; herzlichen Dank dafür; sowie mein erstes Wort ins Vaterland ein Gruß an Sie von der Stadt des Perikles her und von den Säulen des Parthenon, dessen erhabener Anblick mir tiefen Eindruck macht. Wilhelm."

Auf Anordnung des Hofmarschallamtes in Berlin wurden am Sonntag in Potsdam nach beendetem Gottesdienst aus Anlaß der um diese Zeit stattfindenden Trauung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland durch das Glockenspiel auf dem Thurme der Garnisonkirche festliche Weisen gespielt. Es beruht das auf einem alten Herkommen, welches bei Vermählungsfeierlichkeiten im Königshause schon seit hundert Jahren üblich ist.

Der berliner Hof hat um den König von Portugal für drei Wochen Trauer angelegt.

Zwischen dem Sultan von Zanzibar und der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft ist ein Conflict entstanden. Die Regierung des Sultans hat an die Gesellschaft die Forderung gerichtet, die Waarenlager und Geschäftslocale, welche sie ohne Pachtvertrag und ohne Miethe zu zahlen besetzt habe, wieder aufzugeben. — Reichscommissar Wißmann verhandelt mit dem Sultan wegen Ankaufs von 150 000 Pfund Pulver von demselben.

Ueber die auf Samoa stattgehabten neuen Unruhen liegen jetzt weitere Meldungen vor. Der Häuptling Mataafa war nach der Ablehnung Malietoa's bekanntlich zum König der Samoainseln gewählt worden. Die Wahl soll aber nur einen proviso-

---

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.

61. Fortsetzung.

„Sie werden frei sein in demselben Moment, wenn Sie die Wahrheit reden!"

Sie bedeckte das Antlitz mit beiden Händen. So stand sie minutenlang, dann flüsterte sie:

„Ich bin bereit, Alles zu bekennen! Es ist Alles wahr, was Sie sagten. Ich habe die Kinder mit einander ausgetauscht. Ich haßte Lady Ainsleigh und wollte mich an ihr rächen. Mein Kind, ein Mädchen, war einen Monat alt, als die Gräfin, von Eifersucht getrieben, aus dem Hause ihres Gatten entfloh, bei mir Obdach suchte und, einem Kinde das Leben gebend, in meinen Armen starb. Das Kind der Lady blieb bei mir und ich faßte den Entschluß, die beiden Kinder aus Rache zu vertauschen. Als Graf Ainsleigh kam, um das Kind von mir zu fordern, gab ich ihm das meinige anstatt des seinen. Mit der Tochter des Grafen aber verließ ich das Land. Da trat jener Eisenbahn-Unfall ein bei welchem Lord Rosegg sein einziges Kind verlor. Er adoptirte das Mädchen, welches für meine Tochter galt, und ich sah dasselbe nie wieder, bis ich nach langen Jahren unter dem Namen „Madame von Waldau" auf Rosegg meinen Einzug hielt."

Doctor Wilson hatte Alles, was die Frau gesprochen, Wort für Wort niedergeschrieben. Nun bot er ihr das Blatt, damit sie es unterzeichne.

Secundenlang schwankte, zögerte sie, doch dann, wie einem schnellen Impuls Folge leistend, willfahrtete sie seinem Begehren.

„Was wollen Sie mit diesem Schriftstück thun?" forschte sie als sie darauf ihren Namenszug vollendet hatte.

„Ich werde es morgen dem Grafen Ainsleigh übergeben! Der Rang und der Name, welchen Ihre Tochter so lange getragen hat, sollen von ihr genommen werden, ehe noch ein neuer Tag ins Land gegangen ist."

„Aber sie trifft keine Schuld!"

„Sie haben die Tochter des Grafen Ainsleigh für die Handlungsweise ihrer Mutter verantwortlich gemacht; Ihre Tochter soll büßen, was Sie begangen haben!"

„Bringen Sie mich fort aus diesem entsetzlichen Hause, bringen Sie mich fort von hier, wenn ich nicht meinen Verstand verlieren soll!"

„Damit Sie trachten können, der sühnenden Vergeltung zu entfliehen?" gab Doktor Wilson scharf zurück. „Nein, Madame von Waldau, so wetteten wir nicht. Vor sechs Jahren triumphirten Sie; jetzt ist an mir die Reihe. Das Mitleid, welches Sie für Manuela an den Tag legten, es soll Ihnen in dem reichsten Maße zurückgezahlt werden. Hier ist die alte Tony," fuhr er fort, auf die eben unter dem rückliegenden Zimmereingang erscheinende alte Indierin deutend, „sie wird Ihnen das Geleite in das für Sie bestimmte Zimmer geben nnd auch die Nacht über bei Ihnen bleiben!"

Und die alte Frau heranwinkend, entfernte er sich rasch mit dem kostbaren Schriftstück, welches Johanna Hermann's Bekenntniß enthielt.

XLI.

Gewonnen und Verloren.

Zeitig noch am folgenden Morgen noch war es, als lautes Pochen an der Thür des schwarzen Hauses die Bewohner desselben aufschreckte.

Es dauerte einige Zeit, ehe das Gesicht der alten Tony hinter dem Schiebfenster der Hausthür erschien, um zu sehen, wer der Draußenstehende sei, und dann erst zögernd zu öffnen.

„Ich wünsche Mademoiselle Latour zu sprechen!" sagte, die Schwelle überschreitend, der Einlaßbegehrende.

„Wer sind Sie und was führt Sie zu so früher Stunde hierher, fragte die alte Frau mißtrauisch.

„Mein Name ist Capitän O'Donell; ich bin Mademoiselle Latour's Freund und komme, um ihr einen Dienst zu erweisen, so lange es noch Zeit ist. Binnen zwei Stunden würde es zu spät sein. Sagen Sie ihr, daß ich Sie sprechen muß!"

„Ich weiß nicht, was das bedeuten soll," entgegnete die Alte ängstlich. „So viel aber steht fest, daß Sie sicher nicht Mademoiselle Latour's Freund sind."

Die Entgegnung, welche Roderich O'Donell sprechen wollte, erstarrten auf den Lippen, wie der Erde entwachsen, stand plötzlich Diejenige, welcher der Zweck seines Kommens nach dem schwarzen Hauß galt, neben ihm.

„Ich habe Ihre Worte vernommen, Capitän O'Donell", sprach sie, „und besitze der Freunde so wenige, daß ich keinen Mann, der sich meinen Freund nennt, zurückzuweisen im Stande wäre. Dennoch aber werden Sie es begreiflich finden, daß Sie hier zu sehen mich überrascht. Was führt Sie zu so früher Stunde hierher, Sie, den Mann, welcher mich bis nun am allerunbarmherzigsten verfolgte, um sich jetzt plötzlich meinen Freund zu nennen?"

„Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß über Ihrem Haupte eine Gefahr schwebt, welche Sie zu vernichten droht; um Ihnen zu sagen, daß Ihr Spiel aus ist, daß Alles entdeckt ist und daß ich Sie zum letzten Mal zu warnen im Stande sein werde. Fliehen Sie, denn nur schleunigste Flucht vermag Sie zu retteu!"

„Was hat man entdeckt?" fragte sie mit kühler Reserve.

„Alles, was geschehen ist! Man weiß, daß Sie in der Maske des Majors Falklands mit der Baronin Rosegg auf dem Ball gewesen, daß Sie als Alexander von Saint Claire den Baron erschreckt und ihm im Spiele beträchtliche Summen abgenommen haben, während in Wirklichkeit Alexander de Saint-Claire seit Jahren als Blödsinniger im „schwarzen Hause" eingekerkert lebt; kurzum, man weiß Alles und hat die Hilfe der Behörde gegen Sie aufgerufen!"

„Natürlich habe ich das Alles Ihnen zu verdanken!" sprach das Mädchen voller Bitterkeit.

„Nein, nicht mir," gab er, schmerzlich berührt, von ihr so verkannt zu werden, zurück, „nicht mir, sondern dem Grafen Aingsleigh!"

rischen Character haben und lediglich bis zu der Zeit gelten, wo die Samoa-Convention in Kraft treten wird. Die Anhänger des bisherigen Königs Tamasese verweigerten indessen die Anerkennung der Wahl und griffen die Mataafa-Leute an, die geschlagen wurden. Die Häuptlinge Mataafa's bereiten nun einen Kriegszug gegen Tamasese vor, es ist aber zu hoffen, daß der Streit vorher gütlich beigelegt wird. Englische Blätter melden übrigens, daß auf Samoa jetzt Tamasese jeden Widerstand gegen seinen Nebenbuhler Mataafa aufgegeben hat. Er ist geflohen und hält sich verborgen.

Nach Berichten aus Capstadt hat sich die deutsche Colonialgesellschaft in Pondoland (Südafrika) aufgelöst und ihre Waaren und Geräthschaften verkauft. Die Gesellschaft, die seit etwa Jahresfrist bestand, beabsichtigte einen in Privatbesitz übergegangenen Theil des Pondo-Landes wirthschaftlich zu verwerthen.

Parlamentarisches.

Das neue Sozialistengesetz ist am Sonnabend im Reichstage vertheilt. Es bestimmt in Abänderung des bestehenden Gesetzes, daß die Beschwerde wegen des Verbotes von Vereinen, Druckschriften, Sammlung von Beiträgen, Auflösung von Versammlungen nicht mehr wie bisher, nur an die Aufsichtsbehörde geht, sondern es wird dafür der ordentliche Beschwerdeweg eröffnet. Ferner werden beseitigt die §§ 22–24 des Sozialistengesetzes, auf Grund deren gegen Personen, welche sich die sozialdemocratische Agitation zum Geschäft gemacht haben, im Falle einer Verurtheilung auf Einschränkung des Aufenthaltes erkannt und gegen Gastwirthe, Schankwirthe, Buchdrucker, Buchhändler 2c. die Untersagung des Gewerbebetriebes, sowie der Befugniß zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen ausgesprochen werden kann. Weiter soll eine periodische Druckschrift nicht nach dem Verbot einer Nummer, wie bisher, sondern erst nach Verbot einer zweiten Nummer unterdrückt werden dürfen. Der kleine Belagerungszustand wird lediglich auf die Ausweisungen beschränkt. Dabei ist hinzugefügt, daß nach Ablauf der Frist des kleinen Belagerungszustandes die ausgewiesenen Personen nur mit Genehmigung der Landespolizeibehörden zurückkehren dürfen. Das Gesetz wird ohne Fristbestimmung erhalten

Die zuständigen Bundesrathsausschüsse beschäftigen sich jetzt mit der Vorberathung des Bankgesetzes. Wahrscheinlich wird die Vorlage schon bis zur nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes fertig berathen werden.

Im Sitzungsgebäude des Reichstages in Berlin hielten am Montag fast alle Parteien Fractionsversammlungen ab. Man beschäftigte sich sehr eingehend mit dem neuen Etat.

Ausland.

Belgien. Im Bergbezirk von Mons ist eine neue Lohnbewegung im Gange. Die Arbeiter haben sich in zahlreichen geheimen Versammlunger eine feste Organisation geschaffen und wollen nun geschlossen wegen Aufbesserung ihrer Löhne vorstellig werden. Zuerst sollen Unterhandlungen angeknüpft werden, um auf gütlichem Wege das Ziel zu erreichen. Bleiben dieselben aber erfolglos, so soll ein Generalstreik der gesammten Knappschaft eintreten.

Bulgarien. Der Regierung giebt ein wiener Consortium 30 Millionen Franken her, die mit 6 Procent verzinst werden müssen. Einzelne Blätter in Sofia zielen immer wieder auf eine Losreißung Bulgariens von der Türkei hin. Man kann aber wohl annehmen, daß die Regierung besonnen genug sein wird, solche Ideen abzuweisen. Fürst Ferdinand ist immer noch in Wien. Seine Verlobung mit der Prinzessin von Alencon wird als Thatsache betrachtet.

Frankreich. Am Sonntag fand in Paris das Begräbniß des französischen Dramatikers Emile Augier statt. Die Regierung war durch die Minister Tirard und Spuller vertreten. Im Streikgebiet in Nordfrankreich haben neuerdings abermalige zahlreiche Verhaftungen wegen Aufruhrs stattgefunden. — Bei der Einfahrt in den Hafen von Grulette explodirte der Dampfkessel des auf der Fahrt nach Malta begriffenen Ozeandampfers „Ville de Brest.“ 5 Personen blieben todt. — Finanzminister Rouvier soll eine große Anleihe vorbereiten, die allen Finanzcalamitäten der Republik mit einem Male ein Ende machen soll. Man spricht von 600 bis 1000 Millionen.

Großbritannien. Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen bringen auch die englischen Zeitungen symphathische Artikel. Die Morningpost meint, die Verbindung der beiden Länder werde nicht ermangeln, eine Rückwirkung auf die Orientfrage auszuüben. England werde es stets mit Genugthuung betrachten, wenn Deutschland mäßigenden und beschwichtigenden Einfluß auf Griechenland ausübe, weil dies zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beitragen werde.

Rußland. Großes Aufsehen erregt in Rußland die kriegsgerichtliche Verurtheilung des gewesenen Hetmann der Orenburger Kosacken, Oberst von Mohrenschild, der für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde sehr oft dekorirt ist. Wegen Betheiligung an einer geheimen, gegen die Regierung des Zaren gerichteten militairischen Agitation ist er aller Aemter, Würden, Orden, Titel uud Rechte verlustig erklärt und zur lebenslänglichen Verbannung nach dem Gouvernement Olonetz verurtheilt worden. — Zwischen der russischen Regierung und dem Vatikan soll eine Einigung über die Wiederbesetzung der katholischen Bisthümer in Polen zu Stande gekommen sein.

Serbien. Die Scupschtina hat eine Adresse an den König Alexander angenommen, die ziemlich maßvoll gehalten ist und sich im Wesentlichen an die Thronrede anlehnt. Heute Dienstag wird das Schriftstück den Agenten überreicht werden.

Schweiz. Die Socialdemocraten hielten am Sonntag in Bern eine Jahresversammlung ab. Man beschloß die Aufstellung socialdemocratischer Candidaturen zu den schweizerischen Nationalrathswahlen, wo dies nur immer möglich sei; ferner beschloß man die Bekämpfung jeder weiteren Ausdehnung der schweizerischen politischen Polizei und Ueberwachung des Verhaltens der einzelnen Cantone gegenüber der Polizei. Beamte, welche sich Uebergriffe in die persönlichen Freiheitsrechte der Bürger erlauben, sollen zur Rechenschaft gezogen werden. Die Socialdemocraten thun mit diesen Beschlüssen gerade so, als wenn sie wer weiß wie starken Anhang in der schweizer Bürgerschaft hätten. Und bei ihrem neulichen Versuch, eine Volksabstimmung gegen die Anstellung eines Bundesstaatsanwalts herbeizuführen, zeigte sich noch, daß ihre Zahl nur mäßig ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 27. October. (Von der Drewenz. — Inspicirung.) In Folge des anhaltenden Regenwetters in voriger Woche ist die Drewenz hierselbst bedeutend gestiegen, so daß die angrenzenden Wiesen größtentheils unter Wasser stehen. Doch dürfte eine weitere Zunahme des Wassers durch die jetzt eingetretene trockene kalte Witterung verhindert werden — Am 25. d. Mts. inspicirte Oberst Müller aus Graudenz die hiesige Garnison.

— **Graudenz**, 28. October. (Allarmirung. — Verein der 44er.) Ein signalblasender Trompeter der Artillerie durchritt heute Vormittag die Straßen der Stadt. Wie schon mehrmals früher wurde die Garnison probeweise allarmirt. — Eine Anzahl ehemaliger Angehöriger des 44. Infanterieregimentes hatte sich am Sonnabend im Tivoli versammelt, um über die Gründung eines „Vereins ehemaliger 44er“ zu berathen. Die Gründung des Vereins wurde beschlossen, und 10 Herrn erklärten sofort ihren Beitritt. In einer späteren Versammlung soll über die weitere Gestaltung des Vereins berathen werden.

— **Marienburg**, 26. October. (Schloßbau-Commission.) Der Ausbau des Marienburger Schlosses ist in ein neues Stadium getreten. Die Schloßbau-Commission besichtigte am Freitag die Arbeiten des Hochschlosses, wo sie durch den Landesbau-Inspector Steinbrecht persönlich über den gegenwärtigen Verlauf auf das eingehendste informirt wurde. Zu dieser Besichtigung hatte sich auch der frühere Oberpräsident unserer Provinz, v. Ernsthausen, welcher hier eingetroffen war, in Begleitung des Oberbürgermeisters v. Winter nach Marienburg begeben, um an der dort stattfindenden Conferenz der Commission theilzunehmen.

— **Marienburg**, 27. October. (Bürgermeisterwahl.) In außerordentlicher Stadtverordneten-Sitzung wurde gestern Nachmittag die Wahl des neuen Bürgermeisters vorgenommen. Von den drei zur engeren Wahl gestellten Bürgermeistern Sandfuchs-Zedenick, Stadtrath Polski-Graudenz und Landeshauptkassen-Buchhalter Pawlowski wurde Bürgermeister Sandfuchs-Zedenick mit 23 von 32 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt auf 12 Jahre gewählt. Auf Polski fielen 8 Stimmen.

— **Elbing**, 28. October. (Eine totale Finsterniß) drohte über unsere Stadt am Sonnabend hereinzubrechen. Wie gemeldet wurde, war in der Gasanstalt eine Betriebsstörung insofern eingetreten, als infolge eines bisher noch nicht ermittelten Umstandes das Gas aus dem Gasometer nicht in die zur Stadt führenden Röhren eindringen wollte. Um 10 Uhr Vormittags hatte man dies zuerst bemerkt und war von da ab unaufhörlich bemüht gewesen, die Ursache dieser auffälligen Erscheinung zu ermitteln und dem Uebelstande abzuhelfen. Bis zum hereinbrechenden Abend war aber alles Arbeiten umsonst gewesen und mußte man sich daher mit dem Gedanken vertraut machen, daß nach Ausbrennen des noch in den Röhren vorhandenen Gases — was zwischen 7 und 8 Uhr Abends erwartet wurde — die Erleuchtung der Stadt durch Gas nicht mehr möglich sein würde. Es wurden deshalb die Besitzer von öffentlichen Etablissements, der Bahnhof, das Theater 2c. hiervon in aller Eile in Kenntniß gesetzt, damit die erforderlichen Vorkehrungen vor dem Hereinbrechen der gänzlichen Finsterniß noch rechtzeitig getroffen werden konnten. Die Situation war eine nicht ungefährliche, da bei dem großen Druck, mit dem gearbeitet wurde, um das Gas in die Röhren zu treiben, bei plötzlichem Nachgeben der Verstopfung eventuell eine Explosion zu befürchten stand. Glücklicherweise aber trat weder eine solche, noch überhaupt eine gänzliche Verfinsterung ein, da es nach und nach möglich wurde, eine einigermaßen erträgliche Beleuchtung zu erhalten. Auf den Straßen herrschte allerdings eine höchst unangenehme Finsterniß, da überhaupt nur die allernothwendigsten Ecklaternen brannten. Gestern früh wurde in der Gasanstalt wieder die größte Thätigkeit entfaltet; der neue Gasometer wurde von oben bis unten einer genauen Rivision unterzogen und an zweifelhaften Stellen nachgeniethet, während in Folge des starken Gasdruckes sich ein weithin vernehmbares Geräusch bemerkbar machte. Die Störung konnte noch nicht gehoben werden.

— **Berent**, 25. October. (Darlehn.) Die Central-Bodenkredit-Gesellschaft zu Berlin hat sich bereit erklärt, der hiesigen Stadtgemeinde zum Bau des Schlachthauses ein Darlehn von 20 000 Mk. zu gewähren.

— **Königsberg**, 26. October. (Verbrannt. — Selbstmord.) Abermals hat in einem Flachsspeicher am Pregel ein großer Brand gewüthet. In dem jetzt dem Kaufmann Löwenthal, früher dem Kaufmann Frohmann gehörige, nach einem Brande vor drei Jahren neu aufgebauten Speicher brach Nachmittags auf unerklärliche Weise Feuer aus, welches, da in dem Speicher 7000 Centner Hanf lagerten, alsbald einen gewaltigen Umfang annahm. Zum Glück blieben die durch starke Brandmauern von dem brennenden Hause getrennten Speicher von den Flammen verschont. Leider verlor bei dem Brande der 24jährige jung verheirathete Feuerwehrmann Jegodzinski sein Leben. Er war mit zwei anderen Leuten in einem der brennenden Räume mit dem Löschen beschäftigt, als plötzlich ein großer Hampfstapel umfiel und die drei unter sich begrub. Die Rettungsarbeiten wurden mitten in Rauch und Flammen sofort in Angriff genommen, und es gelang auch, zwei der Verschütteteten lebend und nur unbedeutend verletzt hervorzuziehen' Jegodzinski aber war, als man ihn fand, bereits erstickt. Seine junge Frau war gerade auf der Feuerwache, um ihm das Abendbrod zu bringen, als die erschütternde Kunde von seinem Tode eintraf. — Wegen eines Pferdes nahm sich kürzlich ein Besitzer das Leben. Der Mann hatte ein gutes Füllen verloren und grämte sich darüber so sehr, daß er schließlich tiefsinnig wurde. Schließlich artete der Schmerz um den Verlust des Thieres in völligen Wahnsinn aus, der Besitzer sang und betete fortwährend und war eines Tages spurlos verschwunden. Man fand ihn mit geöffneten Pulsadern in der Nähe der Grube, wo man das Pferd verscharrt hatte.

— **Memel**, 28. October. (Zwei Raubmörder entsprungen.) Aus dem hiesigen Gefängniß sind zwei Raubmörder, Martin Trautmann, 23 Jahre alt, und Johann Gottlieb Jantzon, 24 Jahre alt, entsprungen.

— **Inowrazlaw**, 28. October. (Bahnhofs-Restaurations-Verpachtung.) Dem bisherigen Inhaber des allensteiner Kaisergartens, Schulz, ist von der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg die hiesige Bahnhofsrestauration verliehen worden.

— **Bromberg**, 27. October. (Reichs- und Landtags-Candidaten. — Zerissene Traften) Zum Wahlcandidaten für den Reichstag hat die gestrige Generalversammlung der Conservativen des Stadt- und Landkreises Bromberg den bisherigen Abgeordneten, Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, wieder aufgestellt. Zum Wahlcandidaten für den Landtag wählte dieselbe Versammlung den Rittergutsbesitzer von Born-Fallois. Letzterer hat vor der Abstimmung die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß er nicht zur extremen Rechten, sondern zur gemäßigt conservativen, auf dem Boden des Cartells stehenden Partei gehöre. — Ein großer Theil der bei dem letzten Hochwasser verschwommenen Hölzer liegt bei dem Dorfe Langenau, 1½ Meilen von hier, über- und untereinander, viele Hölzer sind aber auch bei Fordon vorbeigetrieben. Der Schaden, welcher die verschiedenen Holzinteressenten trifft, ist ein sehr bedeutender, läßt sich jetzt aber noch gar nicht feststellen. Von Danzig hat sich das „Berliner-Holz-Comtoir,“ welches besonders viel Holz auf der Weichsel liegen hatte, einen Dampfer kommen lassen, um das verschwommene Holz zusammenzubringen. Außer diesem sind aber mehrere andere Dampfer zu gleichem Zwecke thätig.

— **Schneidemühl**, 26. October. (In Folge der starken Regenfälle) der letzten Tage ist die Küddow über ihre Ufer getreten und hat Wiesen und Felder weithin unter Wasser gesetzt.

— **Posen**, 27. October. (Die Warthe) ist in den letzten Tagen bedeutend gestiegen und hat in Russisch-Polen große Verheerungen angerichtet. Bei Konin stieg die Warthe innerhalb weniger Tage um 4 Fuß, trat über die Dämme und ergoß sich über Felder, Wiesen und ganze Dörfer. Da die Straßen und Chausseen überschwemmt wurden, so ist die Verbindung zwischen vielen Ortschaften unterbrochen. In vielen Dörfern drang das Wasser in die Häuser und Ställe, so daß die Bewohner in große Noth geriethen. Der von den Wasserfluthen angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

Locales.

Thorn, den 29. October 1889.

— **Bankdirector Gnade** hat heute seine Stellung an der hiesigen Reichsbank angetreten. Während der Uebergabe der Geschäfte war die Bank geschlossen.

— **Ermäßigung der Eisenbahnfrachten auf Streumaterialien.** Der landwirthschaftliche Minister läßt gegenwärtig bei den landwirthschaftlichen Vereinen in Schlesien Umfrage halten, ob bei der diesjährigen Mißerndte ein Nothstand betreffs des Strohs zu besorgen ist. In diesem Falle stellt der Minister eine 25 procentige Herabsetzung der Frachten für Stroh, Torfmull und Torfstreu in Aussicht.

— **Prüfung der Zahnärzte**. Nach der vom Reichskanzler im „Centralblatt für das deutsche Reich“ Nr. 30 veröffentlichten Bekanntmachung vom 5. Juli d. Js., betreffend die Prüfung der Zahnärzte, tritt mit dem 1. November d. Js. eine neue Prüfungsordnung für die Zahnärzte in Kraft. Hiernach sind die königlichen Universitäts-Curatorien durch Erlaß des Cultusministers angewiesen worden, das zur Ausführung der neuen Vorschriften Erforderliche zu veranlassen. Nach der Bestimmung des § 3 Absatz 3 der Bekanntmachung sind von jetzt ab die Anträge auf Zulassung zur Prüfung nicht mehr, wie bisher an die Universitäts-Curatorien, sondern an den Herrn Cultusminister bis zum 1. April und 1. November jeden Jahres einzureichen. Es wird diese Aenderung des bisherigen Verfahrens den Studirenden bekannt gemacht werden.

— **Vorschuß-Verein**. Die gestrige Versammlung im Schützenhause wurde vom Vorsitzenden, Stadtrath Kittler, eröffnet. Am 30. v. M. hat die Revision der Casse stattgefunden, die der Bücher und des Quartalsab-

---

„Dem Grafen Ainsleigh!“ wiederholte sie, und wie im Todesweh kamen diese Worte über ihre Lippen. „Was habe ich ihm gethan, daß er mich so hart verfolgt, er, gerade er?“

Roderich O'Donell, der den Sinn ihrer Worte nicht verstand, entgegnete:

„Er hat einen Detectiv angenommen, der Alles ermittelte; sein Verdacht, daß Mademoiselle Latour mit Manuela Rosegg identisch sei, bewog ihn, Ihrer Spur nachzuforschen, und führte ihn so zu diesen Entdeckungen!“

„Ah, und auf diesen Verdacht hin sind auch Sie nach London gefahren, um die arme Mrs. Wilson durch Kreuz- und Querfragen zu ängstigen.

„Wenn ich das that, so handelte ich durchaus nicht mit Rücksicht auf einen bloßen Verdacht, denn ich besaß die positive Gewißheit, daß der Sarg Manuela Rosegg's leer sei!“

In namenlosem Entsetzen blickte das Mädchen den Sprecher an.

„Daß der Sarg leer sei?“ stieß sie schwer hervor. „Capitän O'Donell!“

„Mit Hilfe meines Dieners,“ erklärte er ruhig, „öffnete ich das Grab und überzeugte mich, daß mein Verdacht Thatsache sei.“

„Und Sie, ein Mann, der so gegen mich intriguirt, Sie haben den Muth, sich meinen Freund zu nennen?“

„Ja, ich habe den Muth, denn ich bin in Wirklichkeit Ihr Freund, wenn auch der Schein gegen mich spricht. Von der Stunde an, in der ich Ihre Identität mit der Schauspielerin, welche ich als Ophelia in New-York gesehen hatte, constatirte, muthmaßte ich, daß Sie nicht Die seien, für welche Sie sich ausgaben! Ich überwachte Sie scharf, aber auch Anderen blieb Ihr Geheimniß nicht verborgen und Alles steht deshalb für Sie auf dem Spiele, wenn Sie nicht fliehen, so lange es noch Zeit ist!“

„Und Sie, Capitän O'Donell. Sie, der Sie mich hassen, Sie kommen hierher, um mir diese Warnung zu sagen?“

„Der ich Sie hasse?“ wiederholte der junge Mann. „Womit habe ich Ihnen denn bewiesen, daß ich Sie hasse? Ich kenne Manuela Rosegg's traurige Geschichte und ich glaube selbst in dieser Stunde, daß mehr gegen sie gesündigt wurde, als wie sie selbst fehlte. Einen großen Fehler hat sie begangen; sie hat selbst Widervergeltung üben wollen und nicht der Worte gedacht die da lauten: „Die Rache ist mein.“ Manuela, ich beklage Sie von ganzem Herzen! Verzeihen Sie mir alle harten Worte welche ich je zu Ihnen gesprochen habe. Lassen Sie mich von dieser Stunde an Ihren Freund, Ihren Bruder sein!“ Reichen Sie mir versöhnt die Hand; ich kann und will nicht in Feindschaft von Ihnen scheiden!“

Sie bedeckte das Antlitz mit beiden Händen und er fuhr fort:

„Ich bringe meine Schwester Lucy nach London; begleiten Sie uns. Es ist Ihnen schweres Unrecht zugefügt worden, doch nicht Ihnen allein. Sie kennen die Vergangenheit meiner Schwester, Sie wissen, wie auch ihr Leben vernichtet wurde von der gleichen Hand, welche Ihr Dasein zerstörte. Lucy wird Ihnen treu zur Seite stehen. Manuela, geben Sie den Kampf auf und entsagen Sie Ihrer Rache!“

(Fortsetzung folgt.)

schlusses am 17. d. M., Monita wurden beide Male nicht gestellt. Die Einnahmen pro III. Quartal und die Ausgaben balancirten mit 804775 Mk. 31 Pf., und die Activa und Passiva mit 693213 Mk 98 Pf. Die Zahl der Mitglieder beträgt 848. Sodann wurden zwei nicht wesentliche Abänderungen in dem neulich angenommenen Statut beschlossen, darnach das ganze Statut nunmehr definitiv angenommen, und darauf die Instructionen für den Vorstand durchberathen und genehmigt. Der Höchstbetrag der anzunehmenden Spareinlagen und Depositen wird auf 500 000 Mk. festgesetzt und der einem Mitgliede zu gewährende Credit auf 50 000 Mk. normirt.

— **Theater**. Die nächste Vorstellung des bromberger Stadttheater-Ensembles, unter Direction Schönerstaedt, wird am Sonntag, den 3. November stattfinden. Zur Aufführung kommt das feine Scribe'sche Lustspiel „Der Damenkrieg", in der Bearbeitung von Alfers.

— **Als am vergangenen Sonnabend** die berliner Post anstatt Morgens erst Mittags einlief, zogen wir über den Grund dieses Vorfalles — leider resultatlos gebliebene — Erkundigungen, sowohl beim Haupt-, als auch beim Bahnpostamt und bei den stationären wie ambulanten Eisenbahnbeamten des Hauptbahnhofes ein, ohne uns jedoch an die eigentlich richtigste Stelle, das hiesige Eisenbahnbetriebsamt zu wenden. Wir haben diesen Weg darum gewählt, weil uns eine alte, oft gemachte Erfahrung gelehrt hat, daß auf dem Bahnhofe bei den Stationsbeamten und noch mehr den ambulanten Beamten am ehesten die wahrheitsgetreue Antwort zu erfahren ist und daß auf dem königlichen Eisenbahnbetriebsamt hierselbst Betriebsstörungen stets als gänzlich unbekannt gelten. Wir haben diese Erfahrung in unserem Blatte vom Sonntag den 27. in der betreffenden Notiz in dem Satze ausgesprochen: „Die hiesige Eisenbahnbehörde befindet sich in solchen Fällen stets in der glücklichsten Unwissenheit, oder heuchelt dieselbe wenigstens." Das königliche Eisenbahnbetriebsamt sandte uns daraufhin gestern ein Schreiben, in dem es u. A. heißt: „Da unter hiesiger Eisenbahnbehörde nur das unterzeichnete königliche Eisenbahnbetriebsamt verstanden werden kann, so bemerken wir, daß wir von der Redaction der „Thorner Zeitung" über den Grund zu der erwähnten Postversäumniß in Schneidemühl nicht befragt worden sind, die Redaction daher zu der Behauptung unserer „Unwissenheit" nicht befugt war. Eine Verpflichtung aber, von den im ganzen Eisenbahn-Directionsbezirk etwa vorkommenden Versäumnissen der „Thorner Zeitung" stets ungefragt und ohne Weiteres Mittheilung zu machen, erkennen wir nicht an." Wir haben oben schon gesagt, warum wir uns mit der Anfrage nicht an das Betriebsamt gewandt haben und wollen hier nur noch bemerken daß wir es sehr bedauern, daß solche Erkundigungen an der wichtigsten Stelle, wie sie das Betriebsamt ist, immer vergeblich sind. Die Pflicht der Presse ist es, mit der möglichst genauen Schilderung eines solchen Vorfalles, die erklärlichen und häufig übertriebenen Besorgnisse und Muthmaßungen im Publikum zu zerstreuen und zu berichtigen, und wenn wir an competenter Stelle daran gehindert werden, so müssen wir andere Wege suchen, unsere Pflicht zu erfüllen. Wenn hierbei Unrichtigkeiten oder Ungenauigkeiten vorkommen, so kann nicht uns die Schuld treffen, sondern sie muß der Behörde zugeschoben werden, welche nach Lage der Sache allein im Stande ist, die beste Aufklärung zu geben. Dies wäre schon Pflicht der Behörde, dem Publikum gegenüber, dessen jedes einzelne Glied, wie man mit Recht behaupten kann, der Eisenbahn die Existenz verschafft und der daher Recht hat, Antwort auf seine Fragen zu fordern. Obschon bei Unfällen oder sonstigen Betriebsstörungen die Wahrheit doch immer bald bekannt wird, giebt die Eisenbahnbehörde auf die Fragen des Publikums keine Antwort; sie muß es daher mit in den Kauf nehmen, wenn Andere in Wahrung ihrer berechtigten Interessen die Wahrheit zu ergründen suchen und darf sich nicht wundern, wenn dabei der nach der Erfahrung richtigste Weg beschritten wird. Ueber den oben angezogenen Satz bemerken wir nochmals speciell, daß wir bei früheren Betriebsstörungen – soweit sie nicht durch elementare Ereignisse eintraten — auf unsere Anfrage beim hiesigen königlichen Eisenbahnbetriebsamt, bisher nie eine Auskunft erhielten, sondern dasselbe immer behauptete, von den Gründen solcher Vorfälle nichts zu wissen.

a. **Gefunden** wurde ein Spazierstock mit Mogramm J. M. in der Nähe des Bahnhofes, ein Stubenschlüssel auf der Brücke am Bromberger Thor, und eine Wagenbracke mit zwei Schwengeln am Kinderheim.

a. **Polizeibericht**. Zehn Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Ein Gelehrter auf dem Throne.) Fürst Albert, der neue Beherrscher von Monaco, ist bekanntlich eine anerkannte Autorität in der Meeres-Wissenschaft, und er verwendet die reichen Mittel, die ihm seit seiner Thronbesteigung zu Gebote stehen, in sehr freigebiger Weise zur Unterstützung wissenschaftlicher Bestrebungen. So läßt er jetzt ein großes Sammelwerk, an dem zahlreiche Gelehrte mitarbeiten, auf seine Kosten herstellen. Ein deutscher Journalist, der in diesen Tagen von dem Fürsten empfangen wurde, brachte bei dieser Gelegenheit die Rede auf die mannigfachen Bemerkungen, welche sich in der Presse an den Thronwechsel des Fürstenthumes knüpften. Der Fürst antwortete darauf gelassen: „Ja, ich kenne diese Artikel. Aber sehen Sie, mein Herr, über meine Person kann Jeder schreiben, was er will. Man liest das heute, morgen ist es schon vergessen. Daran liegt also sehr wenig. Wenn es aber Jemand wagt, mir auf dem Gebiete der Wissenschaft falsche Meinungen unterzuschieben, oder wenn Jemand überhaupt wissenschaftlich unhaltbare Dinge vorbringt, dann vertheidige ich die Wahrheit auf's Eifrigste." Der Fürst sprach sich sehr rühmend über die deutsche Wissenschaft aus und erklärte, er sei sehr gern bereit, mit deutschen Gelehrten in schriftlichen Verkehr zu treten. Im Laufe der Unterredung stellte sich auch heraus, daß der Fürst ein vorzüglicher Mechaniker ist, der wissenschaftliche Instrumente wie ein Fachmann zu behandeln versteht. Fürst Albert besitzt eine eigene Yacht und hat auf dieser seine eingehenden Untersuchungen des Meeres vorgenommen. Die von ihm veröffentlichten Schriften und seine Vorträge gehören zu den besten Leistungen auf diesem Gebiet. Und gerade dieser Gelehrte auf dem Throne muß der Protector der Spielbank von Monaco sein.

* (Graf Moltke erläßt folgende Danksagung:) „Aus Anlaß meines 89. Geburtstages sind mir so zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche von Städten, Corporationen und Privaten zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, dieselben alle einzeln zu beantworten. Ich bitte daher auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank allen Denen aussprechen zu dürfen, die meiner an diesem Tage so freundlich gedacht haben. Graf Moltke, Feldmarschall."

* (Ein neuer Eisenbahnunfall bei Stuttgart.) In der Nähe derjenigen Stelle der Eisenbahnstrecke Vaihingen-Stuttgart, wo jüngst der große Eisenbahnunfall sich zugetragen, entgleiste Montag Mittag die Locomotive eines Personenzuges. Es wurde Niemand verletzt, dagegen erlitten das Wagenmaterial und der Bahnkörper Beschädigungen.

* (Stiftung.) Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern überwies anläßlich seiner fünfzigjährigen Inhaberschaft des ersten Feld-Artillerie-Regiments den Officieren und Mannschaften 20 000 Mark zu einer Stiftung.

* (Was sich ein Prinz als Belohnung ausbittet.) Aus dem Leben des Erzherzogs Johann theilen wiener Blätter Folgendes mit: Nach einer vorzüglich abgehaltenen Prüfung durfte sich der Prinz eine Gunst erbitten. Er bat um eine Reise, zugleich aber um die Erlaubniß, während dieser Reise, so oft es ihm gefallen werde, in der dritten Classe der Eisenbahn fahren zu dürfen.

* (Der Weg von New-York nach London) wird in Zukunft eine wesentliche Abkürzung erfahren. Ein großer, transatlantischer Dampfer die „City of Rome" ist von New-York aus in Milford Haven angelangt und hat dort, anstatt wie bisher in Liverpol, seine Passagiere gelandet, die dann sofort auf der Eisenbahn durch Süd-Wales und den Severn-Tunnel über Bristol ihre Reise nach London fortgesetzt haben. Die Strecke auf der Eisenbahn von 285 englischen Meilen sollte in 6 Stunden und 15 Minuten zurückgelegt werden. Die meisten Blätter sprechen sich sehr günstig über diese Neuerung aus und theilen mit, daß ein ähnlicher Versuch, die Reise von und nach Europa abzukürzen, auch in Amerika gemacht werden soll, indem ein Plan im Werke ist, transatlantische Dampfer vom äußersten östlichen Ende von Long-Island, anstatt von New-York, zu befördern, wodurch die Reise von New-York um 24 Stunden abgekürzt werden wird.

Literarisches.

War schon Heft 1 des neuen Jahrgangs „Vom Fels zum Meer" eine Leistung, auf welche die Journallitteratur stolz sein darf, so macht das zweite Heft womöglich diesem noch den Rang streitig. Bilder und Text wie das Hamburger Hafenleben, der hochinteressante Essay der Orden der schweigsamen Mönche (Trappisten) in Kentucky mit den merkwürdigen Illustrationen, die lieblichen Landschaftsbilder des rheinischen Weinparadieses mit geistsprudelndem Artikel von A. v. Roberts, die originellen und reizenden Abbildungen der unter Wasser fliegenden Vögel mit erläuterndem Text von Hellborn, beweisen, welch außerordentliche Abwechslung im Stoff „Vom Fels zum Meer" bietet. Dazu kommt nun noch der unterhaltende Theil. Der Roman „Am Kreuz" von W. v. Hillern, welcher sich immer mächtiger packend gestaltet, die anmuthige und tiefsinnige kleine Erzählung von der letzten Münchener Ausstellung, der alte Hund von Wichmann, sind belletristische Leistungen ersten Ranges. Das sind nur Andeutungen betreffs des Reichthums dieses zweiten Heftes.

Handels-Nachrichten.

Warschau, 28. October. (Wollbericht.) Das Geschäft hat sich auch in der letzten Woche nicht sonderlich belebt. In Warschau lagern augenblicklich 15 000 Pud polnischer und rund 25 000 Pud russischer Wolle. Von den nicht sonderlich bedeutenden Umsätzen, welche in den letzten acht bis zehn Tagen erfolgten, sind die nachstehenden bekannt geworden. So kaufte ein hiesiger Spekulant 90 Centner Dominial-Wolle, den Centner zu 90 polnischen Thalern. Ferner erstand ein anderer warschauer Händler 70—80 Centner zu 70 polnischen Thalern und eine Firma aus Posen kaufte am hiesigen Platze, sowie in der Provinz annähernd 300 Centner, wie nach der „Ostd. Pr." verlautet, zu hohen Preisen. Weitere Abschlüsse sind wenigstens nicht gemeldet worden. Die Preise verharren in fester Tendenz.

Berlin, 28. October. Städt. Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 4493 Rinder, 11046 Schweine, 1342 Kälber und 9661 Hammel. — Rinder. Nach lebhaftem Vorhandel vorgestern und gestern wickelte sich heute das Geschäft ruhig ab und wird der Markt ziemlich geräumt. I. 56—59, II. 47—52, III. 41—45, IV. 35—40 Mk pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief gedrückter als vorigen Montag, auch fiel der Export etwas geringer aus. Die Preise gingen etwas zurück, doch wurde langsam ausverkauft. Es fehlte an sehr feiner reifer Waare im Gewicht von 250—300 Pfd. lebend, sie wurde daher auch häufig über Notiz bezahlt. I. 64—65 Mk., in einzelnen Fällen auch darüber, II. 60—63, III. 55—59 Mk. pro 100 Pfund mit 20 Procent Tara. — Das Kälbergeschäft gestaltete sich nach regem Vorhandel ruhig. Mittlere und geringe Waare war nicht so leicht verkäuflich wie gute Waare. I. 52—62 ausgesuchte Posten darüber; II 40 bis 50 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Bei Hammeln waren feinste Lämmer verhältnißmäßig reichlich angeboten und erzielten daher schwerer die vorwöchentlichen Preise. Die übrigen Qualitäten waren etwas leichter verkäuflich zu unveränderten Preisen. Es verbleibt nur geringer Ueberstand. I. 44—48, beste Lämmer bis 55 Pfg., II. 36—41 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Thorn, 29. October.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen unv. knapper Zufuhr 126pfd. bezogen 157 Mk. 128pfd. hell 168 Mk. 130pfd. hell 170 Mk.
Roggen zu Local Consumzwecken gefragt ohne Angebot 121pfd 156 Mk., 124 Mk. 158 Mk.
Gerste Braunw. gefragt 148—156 Mk., Mittelw. 125—135 Mk., Futterw. 118—125 Mk
Erbsen Futterw. trocken 140—145 Mk. Klamme 128—135 Mk.
Hafer 140—148.
Buchweizen 106 pfd. 136 Mk. 100pfd. 131 Mk.

Danzig, 28. October.

Weizen loco inländischer unverändert transit flau, per Tonne von 1000 Klgr. 118 bis 181 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 132 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 176 Mk.
Roggen loco unveränd., loco ohne Handel per Tonne von 1000 Kilogramm Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 156 Mk., unterpoln. 104 Mk. transit 103 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 53 Mk. Gd., per Octbr. 51 Mk. Gd., per Octbr.-Mai 51 Mk. Gd., nicht contingentirt 33⅙ Mk. Br., per Octbr. 31½ Mk. Gd, per Octbr.-Mai 31¼ Mk. Gd.

Königsberg, 28. October.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 52 Mk. bez., nicht contingentirt 32 Mk. Gd.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 29. October. 1889.

Zufuhr: gut.		Mk.	Pf.	Verkehr: sehr lebhaft		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	10	Aale	à ½ Kg.	1	—
Roggen	"	6	80	Barbinen	"	—	25
Gerste	"	5	20	Stör	"	—	—
Hafer	"	6	50	Krebse große	à Schock	—	—
Erbsen	"	—	—	kleine	"	—	—
Stroh	"	3	25	Rothkohl	à Mdl.	1	60
Heu	"	2	25	Weißkohl	"	1	60
Kartoffeln neue	"	1	40	Kohlrüben	à Schock	—	-
				Zwiebeln	à 50 Kg.	6	—
	à ½ Kg.			Eier	à Mdl.	—	80
Butter	"	—	85	Gänse	à Stück	3	75
Rindfleisch	"	—	40	Puten	"	4	—
Kalbfleisch	"	—	50	Kapaunen	"	—	—
Hammelfleisch	"	—	45	Hühner alte	à Paar	2	40
Schweinefleisch	"	—	55	" junge	"	2	—
Hechte	"	—	40	Enten	"	2	—
Zander	"	—	80	Tauben	"	—	50
Karpfen	"		80	Aepfel	3 Pfd.	—	20
Schleie	"	—	40	Birnen	1 "	—	25
Barse	"	—	40	Hasen große	Stück	3	50
Karausche	"	—	40	Rebhühner	"	—	80
Bressen	"	—	35				
Bleie	"	—	25				
Weißfische	"	—	20				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		29. 10. 89.	28. 10. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	211—90	211—30
	Wechsel auf Warschau kurz	211	210—60
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—60	102—60
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—20	62—20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57	56—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—60	100—50
	Disconto Commandit Antheile.	238	237
	Oesterreichische Banknoten	171—10	171—45
Weizen:	Octobr.-Novbr.	181—75	182—75
	April-Mai	190—25	191—50
	loco in New-York	84—50	84—25
Roggen:	loco	165	166
	Octbr.-Novbr.	165	166
	Novembr.-Decbr	165	166
	April-Mai.	166—50	167—50
Rüböl:	October.	70—90	70
	April-Mai	61	60—60
Spiritus:	50er loco	52	52—50
	70er loco	32—50	33
	70er October.	32—30	32—80
	70er April-Mai	31—90	32—10

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 29. October 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
28.	2hp	764,2	+ 11,7	W 5	5	
	9hp	762,8	+ 12,1	C 2	10	
29	7ha	762,1	+ 11,8	NE	6	

Wasserstand der Weichsel am 29 October bei Thorn, 2,16 Meter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Heute Vormittag starb mein lieber Mann, unser guter Vater, nach achtwöchentlichem Krankenlager, der Lohndiener

Anton Szatkowski,

welches ich theilnehmenden Freunden und Bekannten tief betrübt anzeige

Thorn, 28. October 1889.

Marie Szatkowski
und 6 unmündige Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Strobandstr. 80 aus, statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Vierteljahre Juli/September cr. an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

von dem Herrn Schiedsmann **Granke** an Sühnegeld in einer Streitsache 6 Mark.

Thorn, den 23. October 1889.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die über drei Pferde — Hengst (Rappen) 5' 4" hoch, 12 Jahre alt, Hengst (Schimmel) 5' 3" hoch, 10 Jahre alt, und Stute (Braunscheck) 5' 2" hoch, 8 Jahre alt — des Kaufmann **Lesser Skorra** hier am 5. April d. J. wegen Rotzverdachts angeordnete polizeiliche Beobachtung ist gemäß § 55 der Instruction zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 aufgehoben, nachdem die der Ansteckung verdächtigen Pferde während der Dauer der Beobachtung keine rotzverdächtigen Erscheinungen gezeigt haben.

Thorn, den 27. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

1) Polizeiliche Anordnung

Auf Grund der §§ 18 und 20 des Reichsgesetzes — betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 wird hiermit Folgendes polizeilich angeordnet:

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche darf der Transport von Schweinen innerhalb des rechts der Weichsel belegenen Theiles des Regierungsbezirks Marienwerder bis auf Weiteres nur zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden.

Uebertretungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes bezw. derjenigen des § 328 des Reichs-Strafgesetzbuchs.

Marienwerder, 22. October 1889.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.
Pusch.

2) Polizeiliche Anordnung

Auf Grund der §§ 18 und 28 des Reichsgesetzes — betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 wird hiermit Folgendes polizeilich angeordnet:

In dem rechts der Weichsel belegenen Theile des Regierungsbezirks Marienwerder ist wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdemärkte, zunächst bis zum 1ten December d. J. verboten.

Ebensowenig ist der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen gestattet, mit der Maßgabe jedoch, daß Ferkel bis zu 6 Monaten von dieser Maßregel ausgenommen werden.

Marienwerder, 19. October 1889.

Der Regierungs-Präsident.
Freiherr von Massenbach.

werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 28. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Pension

für einen Tertianer wird vom 1. November cr. gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. **111** an d. Exp. erb.

Polizei-Verordnung

betreffend
das Schornsteinkehren in der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei - Verwaltungen vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung, vom 30. Juli 1883, verordnet die unterzeichnete Polizei - Verwaltung nach eingeholter Zustimmung des Magistrats, für den Gemeindebezirk Thorn unter Aufhebung der Verordnung über das Schornsteinkehrwesen der Stadt Thorn vom 21. Februar 1865 Folgendes:

§ 1.

Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, mit einem Schornsteinfegermeister, welcher das Gewerbe selbstständig betreibt, einen schriftlichen Vertrag zu schließen durch welchen demselben das Kehren der sämmtlichen Schornsteine des Hauses auf die Dauer von mindestens einem Jahre übertragen wird. Die gleiche Verpflichtung haben Verwalter fremder Häuser. Die Verträge sind der Polizeibehörde auf Erfordern vorzulegen.

§ 2.

Jeder, der das Schornsteinfegergewerbe in Thorn selbstständig betreibt, oder daselbst gewerbsmäßig Schornsteine kehrt, hat über seine Arbeiten ein Controllbuch zu führen und darin jedes nach § 1 zum Kehren übernommene Haus auf einer besonderen Seite folgende Eintragungen zu bewirken:

I. **In der Ueberschrift**: Straße und Hausnummer des Hauses, Namen des Hausbesitzers und Datum des über das Kehren des Hauses abgeschlossenen Vertrages.

II. Sodann folgende Angaben über das Kehren, auf je einer Linie für das jedesmalige Kehren, in senkrechten Spalten geordnet:

1. Jahr } des Kehrens.
2. Tag }
3. Bemerkungen des Meisters über feuerpolizeiliche Mängel des Schornsteins.
4. Unterschrift des Hausbesitzers als Bescheinigung der Richtigkeit zu den vorstehenden Angaben.

Dem Controllbuch ist der Text dieser Polizei-Verordnung voraufzuheften. Das Buch ist der Polizeibehörde auf Erfordern vorzulegen.

§ 3.

Das Kehren der Schornsteine hat zu erfolgen:

1. bei bloßer Ofenfeuerung während der Monate October bis März in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen, während der übrigen Monate in Zwischenräumen von höchstens acht Wochen,
2. bei Herdfeuerung — allein, oder in Verbindung mit Ofenfeuerung — und ferner bei allen mit täglichem Feuer arbeitenden Gewerbebetrieben — Bäckereien, Brauereien, Schmieden u. s. w. — jederzeit in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen.

§ 4.

Der Hausbesitzer ist verpflichtet, innerhalb der in § 3 bestimmten Fristen seine Schornsteine kehren zu lassen. Der nach § 1 für ein Haus gedungene Schornsteinfegermeister ist für die Dauer der Vertragszeit verpflichtet, die übernommenen Schornsteine innerhalb der angegebenen Fristen zu kehren Der Schornsteinfegermeister haftet jedoch für ein Versäumen der Frist dann nicht, wenn er vom Hauseigenthümer am Kehren verhindert wird und hiervon binnen spätestens 3 Tagen nach Ablauf der Frist der Polizei-Verwaltung unter Vorlegung des Controllbuchs (§ 2) Anzeige macht.

Der Hausbesitzer andererseits, welcher das Kehren seiner Schornsteine gemäß § 1 gegen eine jährliche Pauschalsumme — ohne Festsetzung eines Preises für das Kehren im einzelnen Falle — verdungen hat, haftet für ein Versäumen der Frist dann nicht, wenn er von einer Säumniß des gedungenen Schornsteinfegers binnen drei Tagen nach Ablauf der Frist der Polizeibehörde, unter Vorlegung des abgeschlossenen Vertrages (§ 1) Anzeige macht.

§ 5.

Bemerkt der Schornsteinfegermeister Schäden oder Unregelmäßigkeiten in den Feuerungsanlagen oder Schornsteinröhren, so hat er dieselben in das Controllbuch (§ 2) einzutragen und dem Hausbesitzer anzuzeigen mit der Aufforderung, für Abhülfe zu sorgen. Sind die Mängel augenscheinlich derartige, daß sie eine Gefahr für Leben und Feuersicherheit begründen, so hat der Schornsteinfegermeister der Polizei - Verwaltung umgehend unter Vorlegung des Controllbuchs Anzeige zu erstatten. Eine solche Anzeige ist jedenfalls auch dann zu erstatten, wenn der Hausbesitzer die in das Controllbuch eingetragenen Mängel trotz der Aufforderung nicht abstellt.

§ 6.

Zuwiderhandlungen oder Unterlassungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht höhere Strafen nach anderweiten Vorschriften verwirkt sind, mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 26. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Ueberführungszüge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. October 1889 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn.
Zug I	5 U. 40 M. früh.	6 U. 6 M.	6 U. 17 M.	6 U. 38 M.
Zug II	12 Uhr Mittags.	12 U. 21 M.	12 U. 55 M.	1 U. 16 M.
Zug III	5 U. 20 M. Nachm.	5 U. 40 M.	5 U. 55 M.	6 U. 16 M.

Thorn, den 18. October 1889.

Der Magistrat.

Herrengarderoben- u. Militär-Effecten-Geschäft.

Heinrich Kreibich,

Heiligegeiststr. 162. **Thorn.** Heiligegeiststr. 162.

Neuheiten für die **Herbst-** und **Winter-Saison** als:

Paletot, Anzugstoffe etc.

zeige ergebenst an.

Die in unserm Grundstück **Breitestraße Nr. 87/88** belegenen Kellerräume bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, ist von **sofort** zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze,

85 Breitestrasse 85

ein

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Günstige Geschäftsverbindungen, sowie genaue Kenntniß der Branche setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehle, zeichne mit

Hochachtung

J. Kozłowski,
Breitestraße Nr. 85
neben dem Geschäft der Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1889/90 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom **11. bis 24. November** einschließlich öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präclusivfrist von 21 Tagen nach beendigter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Thorn, den 24. October 1889.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. November cr.
Vormittags 9 Uhr
sollen im Glacis des Brückenkopfes 95 Stück Kiefernstämme (gutes Mittelbauholz), ungefähr 100 Stück Pappelstämme, 80 cbm Pappelknüppelholz und 15 Haufen Pappelstrauch unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort: ehemalige Rudacker Schanze.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Vom 1. November ab wird die Gebühr für die Bestellung der Telegramme nach Landorten ohne Postanstalt von 60 Pf. auf 40 Pf. ermäßigt.

Berlin, den 27. October 1889.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
von Stephan.

Auction.

Donnerstag, den 31. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich Bäckerstraße Nr. 212 I: 1 Wanduhr, Damen- und Kindermäntel, woll. Jacken, Hemden, Hunterhosen, 1 Schneider-Nähmaschine, lederne Damentaschen, Sophabezüge, Küchengeräthe ꝛc. versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Bettunterlage, Verbandstoffe,
sowie sämmtliche Artikel zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen

Gustav Meyer,
geprüfter Bandagist.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Victoria-Theater.

Ensemble - Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters
unter Leitung des Directors
Emil Schönerstädt.

Sonntag, 3. November cr.

Der Damenkrieg.

Lustspiel v. Scribe. Deutsch v. Alfers.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**
Loge und Parquet 1,50. Sperrsitz 1,00.
Sitzparterre 0,60. Stehplatz 0,50.

An der Abendkasse:
Loge und Parquet 1,75. Sperrsitz 1,25.
Sitzparterre 0,75. Stehplatz 0,50.
Gallerie 0,30 Pf.

Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr.

Ordentliche Generalversammlung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur ordentlichen General-Versammlung

auf Montag, 4. Novbr. cr.
Abends 8 Uhr
in die vereinigte Innungsherberge, Tuchmacherstr. 176/7,
hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Statutenänderung.
2. Ersatzwahl für die am 1. Januar 1890 ausscheidenden Vorstandsmitglieder Riemermeister F. Stephan, Werkführer J. Hennig, Werkführer J. Konklewski.
3. Ersatzwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Werkführer Chr. Franke.
4. Vorlage der Jahresrechnung pro 1888 behufs Dechargeertheilung.
5. Kassenbericht.
6. Wahl des Rechnungsausschusses zur Revision der Jahresrechnung pro 1889.

Thorn, den 18 October 1889.

Der Vorsitzende.
F. Stephan.

Feinste
Holländer Austern
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Kl. 181. Lott., welche bis zum 31. d., Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.
Dauben.

Gesucht sofort: **ein Laufbursche,** der auch häusl. Arbeit zu verricht hat, bei freier Wohn., Kost u. Lohn. **Parkstr. 128.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.